Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.

Zwecks Besprechung verschiedener Korpsangelegenheiten, sowie Wahl eines Zugführers werden sämtliche Wehrmänner auf **heute Abend 8½ Uhr in den Rathaussaal** eingeladen.

Anzug: Tuchrock, Mütze (nicht umgeschnallt).

Das Kommando: M. Gerber.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler

u. a. gewerbliche Arbeiter.

Filiale Emmendingen.

Setzen hierdurch die Mitglieder in Kenntnis, daß die Auflage nicht mehr Sonntags sondern **vom Samstag, den 29. April ab jeden Samstag** von 8 bis 10 Uhr abends stattfindet. Laut Beschluß der Hauptversammlung.

Emmendingen, den 22. April 1911.

1898 **Der Bevollmächtigte.**

Aufruf!

Da mir meine Frau Theresia geborene Willmann am 10. April d. J. ohne hinreichenden Grund davon gelaufen ist, so mache ich sämtliche Geschäftsleute und Einwohner von hier und Umgebung aufmerksam, daß niemand derselben ohne Barzahlung in Bezug auf Waren oder Geld auf meinen Namen verabreicht, da ich im Gegenfalle keineswegs haftbar bin.

Rudolf Helbling, Landwirt

1900 Endingen.

Geschäftsverlegung u. -Empfehlung.

Meinen verehrl. Kunden, sowie einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute an in mein neuerbautes Wohnhaus mit Werkstatt

Moltkestraße

umgezogen bin. 1778

Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen danke ich bestens und werde bemüht sein, auch fernerhin meine werte Kundschaft durch solide und saubere Arbeit zufriedenzustellen.

Um ein ferner Wohlwollen bittend, zeichnet

Hochachtend

Carl Schwörer

Malermeister.

Emmendingen, 22. April 1911.

Restauration zum „Markgrafen", Emmendingen.

Heute, Montag und morgen Dienstag von abends 8 Uhr ab

Gastspiele der berühmten und bekannten

Fidelen Münchner

wozu höfl. einladet 1880 **Die Direktion.**

Färberei u. Chem. Waschanstalt

AUGUST ERHARDT

Emmendingen

empfiehlt sich zum Reinigen und Färben jeder Art Herren- und Damengarderobe, sowie aller in unserer Branche vorkommenden Arbeiten. 1318

Junger Mann mit guten Zeugnissen **sucht** irgendwelche

Vertrauensstellung.

Kaution kann gestellt werden.

Offerten unter **E. 1902** an die Expedition ds. Blattes erb[eten].

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Gegen Gicht, Rheuma und Stoffwechsel-Erkrankungen

Als Tafelwasser unerreicht

Generalvertreter:

H. A. Haller, K. Häuser Nachf.,

Emmendingen, Telephon Nr. 63.

Besserer Arbeiter wünscht an privatem

Mittag- u. Abendtisch

teilzunehmen.

Offerten mit Preisangabe sind unter E. 1903 in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Knabe kann unter günstigen Bedingung in die Lehre treten bei 1905

K. Kopf, Schneidermeister

Köndringen.

Ordentlicher 1894

Knabe

nicht unter 13 Jahren sofort gesucht zur leichten Arbeit in der Landwirtschaft.

Adolf Obergföll, Landwirt,

Orschweier b. Ettenheim.

Den Rheumatismus

Gicht, Reißen, bewährt sich vortrefflich **Dr. Bufleb's australisches Eucalyptusöl à Flasche 1 Mk.** **W. Reichelt,** Drog., Emmendingen.

Kegelspiele und Kugeln

Steinhauerklipfel

liefert in guter Ausführung billigst

F. Mayer

Holzdreherei, Elzach.

Schulbücher

Schulbücher — Schulbücher

Oskar Blenkner, Buchbinderei

Emmendingen, Lammstrasse 6.

Körbe! Körbe! Körbe!

Ein- und Zweideckel, sowie Reisekörbe

erwarb ich einen **grossen Posten** und verkaufe solche, um schnell wieder damit zu räumen, zu

aussergewöhnlich niedrigen Preisen.

M. Markus

Emmendingen, Markgrafenstrasse

oberhalb des Gasthof zur „Sonne."

ist das Merkmal der Bureaux u. Fabriksäle u. den Atmungsorganen in hohem Maße schädlich. Darum neigen so viele Beamte und Arbeiter bei rauhem Wetter zu Husten und Heiserkeit. Den meisten sind die **Wybert-Tabletten** zur Linderung des Hustens und Befreiung des Rachens von der Verschleimung schon bekannt. Bitten Sie Ihren Kollegen darum wenn Sie keine in allen Apotheken erhalten Sie in allen Apotheken die Schachtel zu 1 Mk. Depot: 77 Drogerie Hugo Kromer.

Arbeiter-Bildungs-Verein

Emmendingen.

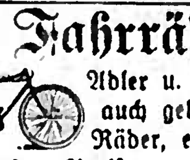
Heute Montag abend ½9 Uhr

Singstunde.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. 1906

Der Vorstand.

Ia. Fahrräder



Adler u. Grützner, auch gebrauchte Räder, empfiehlt zu billigsten Preisen

Xaver Zick,

Jahrradhandl. u. Reparaturwerkstätte, **Oberhausen.**

Düngerkalk

bestes Düngermittel, liefert billigst

Elztalziegelei Bleibach.

4 Ohm 1897

Apfelmost

hat zu verkaufen

Andreas Leimer,

Mußbach (Helgenreuthe).

Sand und Kies

liefert franko Baustelle

K. Groß, Kollmarsreute.

40—50 Ohm 1896

Obstwein

sowie 500 Stück dürre

Radfelgen

hat zu verkaufen

Matthias Bühler,

Ottoschwanden (Breite).

Billiges Angebot

Kinderstiefel, (Schnür- u. Knopf-), 18/22 1.50 Mk., braun 1.50 Mk., genagelt, gute Ware, 27/30 3.30 Mk., 31/35 3 80 Mk., Manns-Sonntags-Stiefel von 5 Mk. an, Manns-Laschenschuhe von 5 Mk. an, blaue Tuchpantoffeln 36/42 85 Pfg., Lederpantoffeln 36/42 1 60 Mk. Lederspangenschuhe, genähte Sohle 2.50 M., braune Mädchen- und Damen-Stiefel, enorm billig, im't Chevr. Derby-Stiefel, Lackkappe, großer Posten 6.80 Mk. 1893

Wiener Schuh-Halle

Kaiserstraße 135a, Freiburg.

Rauchfleisch 1901

von jungen Schweinen, fett 9 Pfd. nur **Mk.** 8.—, durchwachsen 9 Pfd nur **Mk** 9.50, ganz mager 9 Pfd. nur **Mk.** 10.—, versendet franko gegen Nachnahme. **Ignaz Meißner,** Rauchfleischverf. **Regensburg 100.**

Damenrad

neu, billig zu verkaufen. 1856

Näheres in der Exp. ds Bl.

250 Mark monatlich

verd. jederm. Auch a. Nebenverd. gar. p. St. 2 Mk. Näh. gr. u. fr. **Glaser, Pforzheim.** Holzgartstr. 17

Als Kellnerlehrling

kann gesunder, junger Mann mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen eintreten.

Hotel Friedrichshof,

1883 **Karlsruhe.**

Jüngeres, kräftiges 1835

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Frau Heilgendorf, Emmendingen.

Gesucht braves 1833

Mädchen

das schon gedient hat auf 1. Juni.

Theodor-Ludwigstr. 6c

Emmendingen.

Turn-Verein

Emmendingen

Montag: Damenriege 8 Uhr abends

Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge

Donnerstag: Männerriege.

Freitag: Aktive Turner und Zöglinge

[Ve]rsammlung in der Turnhalle.

Colosseum

Freiburg i. Breisgau.

Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.

Gebr. Cherpillod

kämpfen im Japan. Ringkampf.

Jiu-Jitsu

erstmals in Deutschland.

The 5 Wortleys

die **beste fliegende Luftnummer** der Welt! Ferner die andern neuengagierten **Attractionen** des Schluss-Programmes.

Kassa 7½, Anf. 8 Uhr. Vorverk. Nober, Kaiserstr. 44.

NB. Am 1. Mai Saisonende.

Samenhandlung

Hermann Munding

Freiburg i. B.

empfiehlt alle Sorten **Klee- und Gras-Samen, Gras-Samenmischungen, Runkeln.** Ferner zu billigstem Tagespreis: **Acht virginischen und hiesl. Saatmais, Saatwicken, reine Erbsen, Waldsamen, Gemüse- und Blumen-Samen.** 1879

Möbl. Zimmer

mit Pension

auf Anfang Mai von beff. Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 1908** an die Exped. dieses Blattes.

Eine schöne 1776

Wohnung

3 große Zimmer Küche und Zubehör in schönster staubfreier Lage der Stadt zu vermieten. Zu erfragen bei **W. Hartmann,**

Theodor-Ludwigstr. 61. Emmendingen

Fahrrad

neu, mit Freilauf, billig zu verkaufen. 1909

Gasthaus „Drei Könige"

Emmendingen.

Schreibmaschine

fast neu, Stöwer Nr. 4, billig zu verkaufen. 1910

Gasthaus „Drei Könige"

Emmendingen.

Fahnen

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Briefverschlußmarken

zu Gunsten des

Schlossberg-Turmbaufonds

Emmendingen

Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der

Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co.,

bei Oskar Blenkner,

Lammstraße

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Ein Vergnügen

für jeden Geschäftsmann ist es am Abend die Kasse abzuschließen, aber dann nur, wenn auch die Tageseinnahme entsprechend groß ausgefallen ist. Ein kluger Geschäftsmann der vorwärts kommen will, weiß ganz gut, daß er dies nur durch Inserieren erzielt. Wie kann das Publikum wissen, daß ich gute Waren preiswert zu verkaufen habe u. s. w. wenn ich es nicht bekannt mache. Wo inseriere ich? In den **Breisgauer Nachrichten in Emmendingen,** sie sind die gelesenste Tageszeitung unseres Bezirks und werden auch in den Nachbarbezirken stark gelesen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

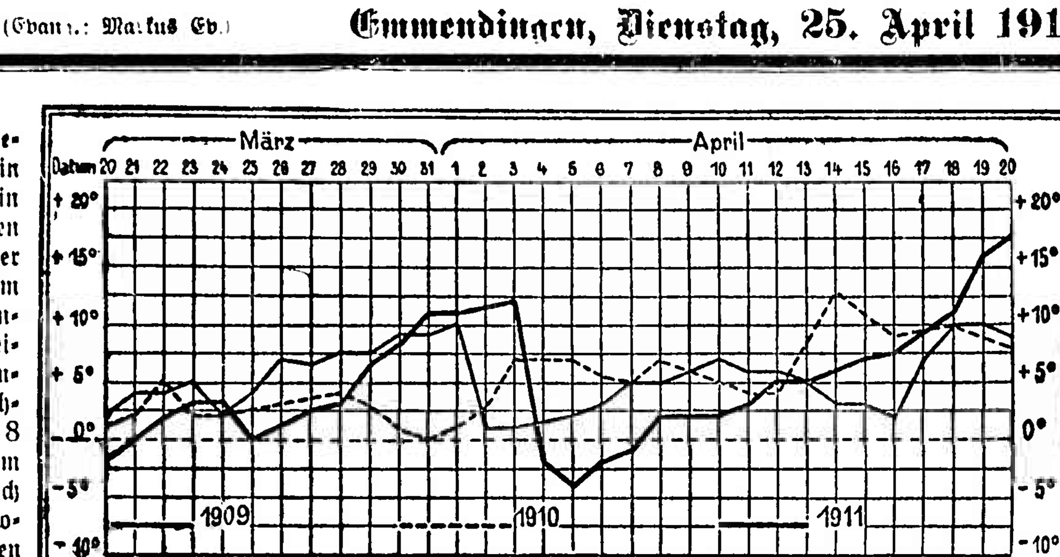
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 96 (Evang.: Markus Ev.) **Emmendingen, Dienstag, 25. April 1911** (Kath.: Markus Ev.) **46. Jahrgang**

Das Aprilwetter



Temperaturkurven vom 20. März bis 20. April im Jahre 1909, 1910 und 1911.

ist mit Recht als sehr wankelmütig bekannt. In diesem Jahre haben wir ein wahres Hochsommerwetter im April. Ein Vergleich mit den beiden letzten Jahren zeigt, wie verschieden das Aprilwetter von Jahr, ja von Tag zu Tag ist. Im Jahre 1909 wies der März, wie unsere Tabelle erkennen läßt, im allgemeinen gemäßigte und gleichmäßige Temperaturen auf. Im März waren durchschnittlich Temperaturen von 1 bis 8 Grad Celsius verzeichnet worden; am 1. April war es recht warm, nämlich 10 Grad. Tags darauf fiel das Barometer um etwa 9 Grad und erst gegen Ende des Monats wurde es wärmer. Am 18. April 1909 erreichte die Quecksilbersäule wieder 10 Grad über Null. Im folgenden Jahre war es im ganzen wärmer. Der Nullpunkt wurde im März nur einmal, im April gar nicht erreicht. Allerdings wurde es auch nicht sehr warm. In dem jetzigen Jahre gibt es dagegen die stärksten Temperaturdifferenzen. Schon im März hatten wir warme Tage; am 3. April erreichten wir eine sommerliche Durchschnittstemperatur von gegen 12 Grad; zwei Tage darauf aber war die Durchschnittstemperatur wieder — 4,5 Grad. Dann stieg die Temperatur ganz allmählich, bis sie am 19. April den Durchschnitt von etwa 16.4 Grad erreichte. Ein Aprilwetter im wörtlichsten Wortsinne!

Frankreich

ist im Begriff, nach der Hauptstadt von Marokko, Fez, vorzudringen, und damit auf das ganze Land Beschlag zu legen. Die Lage des Sultans Mulay Hafid hat sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert. Waren auch die französischen Nachrichten vielfach stark übertrieben, so steht doch so viel fest, daß die aufständischen Stämme der Beni Mtir und der Scherarda bis an die Hauptstadt Fez vorgedrungen sind. Der Verkehr zwischen Fez und der Küste ist unterbrochen. Den von dem französischen Major Brémond befehligten Hilfskräften ist es noch nicht gelungen, die etwa 2000 Mann starke Mahalla des Sultans in Fez zu entsetzen. Die französische Regierung hatte zunächst beschlossen, die Besatzung von Casablanca um vier Bataillone zu verstärken. Der Annahme, daß damit ein Zug nach Fez vorbereitet werden solle, wurde von französischer Seite widersprochen mit der Behauptung, daß die Maßregel nur zur Sicherung des Schaujagebiets diene. Bald darauf wurde jedoch in den offiziösen Pariser Blättern angekündigt, daß voraussichtlich ein „Demonstrationsmarsch" auf Fez notwendig werden und daß dieser gleichzeitig die algerische Grenze und Casablanca zum Ausgangspunkt haben würde. In der Tat kann die nunmehr auf 11 000 Mann gebrachte Besetzung des ganz ruhigen Schaujagebiets nur den Sinn haben, den Vormarsch von der algerischen Grenze her zu unterstützen. Es handelt sich also um eine militärische Unternehmung ziemlich großen Stils. Sie kann durch die Scharmützel unter den marokkanischen Stämmen bei Fez nicht gerechtfertigt werden; denn die von französischen Ingenieuren befehligten Sultanstruppen sind noch nicht aus dem Felde geschlagen, und die Europäer in Fez sind unversehrt. Der „Demonstrationsmarsch" nach Fez kann aber leicht zur Folge haben, daß der heilige Krieg erklärt wird, d. h., daß sich die feindlichen Stämme gegen die Fremden vereinigen. Ganz verfehlt ist die Berufung französischer Blätter auf die Algecirasakte. Diese ermächtigt Frankreich und Spanien nur zur Errichtung der Polizei in den Häfen und zur Ueberwachung des Waffenschmuggels und verbürgt im übrigen den Marokkanern ihre Selbständigkeit. Was bis jetzt um Fez vorgegangen ist, sind innere Angelegenheiten des scherifischen Reiches. Zur Führung eines Feldzuges hingegen besitzt Frankreich kein europäisches Mandat, handelt also auf eigene Gefahr, wenn es sich durch die eigenen kleinen Verlegenheiten wie Winzeraufstand, Aktenverrat und Unterschlagungen im Ministerium des Auswärtigen, Ordensschwindel, nicht abhalten läßt, einen Feldzug zu unternehmen und damit vielleicht den heiligen Krieg der Marokkaner zu entflammen.

Das mexikanische Problem.

Seit die schwere Erkrankung des greisen Diktators Porfirio Diaz die mexikanische Frage aufgerollt hat, ist die gesamte Kulturwelt durch die abenteuerlichsten Gerüchte und Meldungen aus Mexiko in Atem gehalten worden, und jede der großen Mächte glaubte, ihre Interessen in dem von Anarchie bedrohten Land besonders schützen zu müssen. Diese Gefahr der Anarchie — wenn sie wirklich bestanden hat und nicht künstlich durch Nordamerika aufgebauscht worden ist, — kann als beseitigt gelten, aber die Revolution, mit der der kranke Löwe so leicht fertig werden zu können glaubte, hat sich stärker erwiesen als die mexikanische Regierung, die eigentlich nur Diaz selber ist. Die Bedeutung dieses überragenden Mannes, der mit eiserner Faust Ordnung im Lande geschaffen und Jahrzehnte lang dem Volk seinen Willen aufgedrückt hat, erkennen übrigens auch die „Rebellen" rückhaltslos an. Sie behaupten nur, daß Mexiko dieser Faust nun entraten könne und müsse, und fordern, von der Mehrheit des Volkes unterstützt, seinen Rücktritt, damit die notwendigen und zeitgemäßen Reformen, die unter dem jetzigen Regime unmöglich seien, durchgeführt und Mexiko von einem unerträglich gewordenen Despotismus befreit werden könne. Ein glänzendes Charakterbild des achtzigjährigen Diktators, der das einst zerrissene, unsichere Land einer Aera gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwunges entgegengeführt hat, und zugleich ein farbenechtes Bild der dortigen Verhältnisse, der Rassen- und Interessengegensätze gibt Dr. Freiherr von Mackay in seinem Artikel „Der Aufstand in Mexiko", der in dem soeben erschienenen Heft 15 der „Gartenlaube" enthalten ist.

Verkehrswesen.

oc. **Karlsruhe,** 23. April. (Vom Rheinhafen). Der große **Streik,** der zur Zeit in dem Mannheimer Hafengebiete seine verkehrsstörende Wirkung ausübt, hat für den Karlsruher Hafen einen beträchtlichen Verkehrsaufschwung herbeigeführt. Auch im übrigen hat sich der Verkehr im Karlsruher Hafen während seines 8jährigen Bestehens recht günstig entwickelt und besonders das vorige Jahr war durch Wasserreichtum und dadurch günstige Schiffahrtsverhältnisse ausgezeichnet. Gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1909 haben im Jahre 1910 zugenommen der Güterverkehr um 1,9 Proz., die Einnahmen um 10,8 Proz., die Ausgaben um 10,7 Proz. Der Ueberschuß der tatsächlichen Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben war um 10,8 Proz. höher als im Jahre 1909. Die Gesamteinnahmen betrugen 1910: 441 204 Mark, 1909: 398 330 Mark. Die Gesamtzahl der 1910 angekommenen Schiffe betrug 2125 (1909: 2085, der abgegangenen Schiffe 1910: 2092 (1909: 2067).

Politische Tagesübersicht.

Der Kaiser in Danzig.

Danzig, 24. April. Der Kaiser wird gelegentlich seines Frühjahrsbesuches in Prenzelwitz und Kadinen auch der Leibhusaren-Brigade einen Besuch abstatten und hierbei die für den

---

„Wer war es?"

Roman von Ernst Waldow.

25) (Nachdruck verboten).

Während Zdenko Petöski diesen Betrachtungen nachhing, ließ Reinhold Müller seine ruhelosen, forschenden Augen überall umhergleiten. Schließlich blieben sie an dem blassen Gesicht des Schloßvogts hängen. Dieser schrak zusammen, als der kleine Detektiv sich ihm plötzlich näherte und die Frage stellte: „Der Sarg ist also leer, ganz leer?" Oettinger nickte nur.

Müller gab sich noch nicht zufrieden. Nach einer kurzen Pause begann er von neuem: „Hat man nie versucht, den Sarkophag zu öffnen?"

Die Antwort war ein stummes Schütteln des Kopfes. „Sie sprechen die Unwahrheit", fuhr der Kleine unerbittlich fort. „Der Sarkophag ist geöffnet worden, und zwar vor nicht allzu langer Zeit."

Entsetzt wich Johannes Oettinger zurück. Abwehrend erhob er beide Hände und in furchtbarer Erregung stammelte er: „Nein, nein und abermals nein, es ist nicht wahr!"

Zdenko war aufmerksam geworden. Er näherte sich den beiden, die einander mit geradezu feindseligen Mienen gegenüberstanden und erkundigte sich: „Was geht hier vor? Was ist's?"

In bestimmtem Tone kam die Entgegnung Reinhold Müllers: „Der Sarkophag ist geöffnet worden, so wahr ich hier stehe. Die Deckelplatte liegt schief und ist über das Fußende hinweggeschoben. Man hat sie gedreht, weil sie zu schwer war, um gehoben zu werden. Und hier können Sie fühlen, wie das rauhere Gestein abgebröckelt ist." —

Zdenko überzeugte sich von dem Gesagten. Er begriff jedoch noch immer nicht, wohin die Bemerkungen des scharfsinnigen Detektivs zielten und fragte deshalb verwundert: „Ja, was soll denn dies alles? Es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß man den Steinsarg gelegentlich einmal geöffnet hat. Was wollen Sie denn daraus folgern?"

„Ich erkläre Ihnen mit Bestimmtheit, daß der Sarkophag vor nicht allzu langer Zeit geöffnet wurde."

„Unmöglich! Wie können Sie das feststellen?"

„Feststellen kann das allerdings kein Mensch, wenigstens nicht aus den Anzeichen, die ich an dem toten Material entdeckt habe. Aber es gibt andere Anzeichen, die eine noch deutlichere Sprache sprechen. Schauen Sie doch diesen alten Burschen an, der angeblich von nichts weiß. Schauen Sie ihm ins Gesicht und sagen Sie ihm, daß er uns belügt."

Johannes Oettinger vermochte kein Wort der Entgegnung zu finden, als Zdenko ihn fragte: „Nun, was sagen Sie zu dieser schweren Beschuldigung?" Der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn und er mußte sich an die Wand lehnen, um nicht zusammenzusinken. Unfähig, nur einen Ton hervorzubringen, blickte er mit halbgeschlossenen Augen in der Richtung nach dem Steinsarge hin.

„Lassen Sie ihn doch gehen, Herr Graf", begann Reinhold Müller von neuem. „Es handelt sich um irgendeine Schurkerei, an der der Graukopf beteiligt ist. Sie werden sehen, der steinerne Sarg wird uns Aufschluß geben." Und ohne eine Erwiderung abzuwarten, forderte der Kleine den Grafen durch eine Handbewegung auf, näherzutreten und mit ihm den Deckel des Sarkophags zu lüften. Zögernd folgte ihm Zdenko.

In diesem Augenblick erst kam wieder Leben in die starre Gestalt des Schloßvogts. Er richtete sich auf und murmelte: „Halt, tun Sie's nicht!"

Seine Stimme klang dumpf in dem engen, gewölbten Raume und unwillkürlich hielten die Männer inne. Sie mochten wohl fühlen, daß in dem Alten etwas vorging, daß er schwer mit sich kämpfte und nach Worten rang. Fast mitleidig fragte daher Graf Zdenko: „Wollen Sie uns denn sagen, was Ihr seltsames Wesen veranlaßt? Wollen Sie uns erklären, was es für eine Bewandtnis mit diesem Sarge hat?"

Langsam, schleppenden Schrittes trat Oettinger näher. Die Dunkelheit, welche allmählich hereingebrochen war, ließ seine Züge nur undeutlich erkennen, doch merkte man, daß eine heftige Erregung in ihm arbeitete. Dann schien er einen Entschluß gefaßt zu haben. In leisem, beschwörendem Tone wiederholte er: „Lassen Sie ab von Ihrem Beginnen! Stören Sie nicht die Ruhe einer Toten."

„Meine Ahnung!" rief Reinhold Müller, indes Graf Zdenko sich halb sinnlos auf den Alten stürzte und ihn mit eisernem Griff am Handgelenk packte: „Sprechen Sie, Unglücklicher", keuchte er, „wen birgt dieser Sarg, wer ist die Tote?"

„Gräfin Lea", hauchte der alte Diener. Dann sank er ohnmächtig zusammen und stürzte mit dumpfem Aufschlag zu Füßen des Grafen nieder.

Erschrocken beugten sich die Männer über den Bewußtlosen. Nach geraumer Weile schlug er die Augen auf: „Fort, fort von hier", bat er mit schwacher Stimme.

Die beiden willfahrten dem Wunsche des alten Mannes. Ihn stützend, geleiteten sie ihn aus der Gruft hinaus, durch die Kapelle hindurch in sein Gemach, wo er sich auf einen Divan niederließ und in einen totenähnlichen Schlummer versank.

Zdenko und Reinhold Müller begaben sich ins Frühstückszimmer zurück. Ersterer befand sich in erklärlicher Aufregung, und die Plötzlichkeit, mit der die ganze Sache sich entwickelt hatte, verwirrte ihn derart, daß er keinen klaren Gedanken fassen konnte.

Um so gesprächiger war Müller. Mit kurzen, knappen Worten setzte er dem Grafen auseinander, was das Geständnis des Schloßvogts zu bedeuten habe, und welche Rückschlüsse er daraus ziehe. Mit zwingender Logik wies er nach, daß die Einbrecher und Juwelendiebe nicht die Mörder der Gräfin Lea gewesen sein konnten, sondern — ihr eigener Gatte. Und als Graf Petöski nur stumm, abwehrend das Haupt schüttelte, fuhr er eifrig fort:

„Sie müssen doch selbst einsehen, wie die Sache liegt. Die Einbrecher, welche den Stahlschrank erbrachen, hatten gar nicht nötig, die Gräfin zu beseitigen. Sie kannten die Verhältnisse im Sternfeldschen Palast auf das allergenaueste und sind auf einem ganz anderen Wege in die Schatzkammer gelangt als durch das Boudoir der Gräfin. Auch hätten sie, wäre das nicht der Fall gewesen, der Gräfin nicht ihren eigenen Dolch zu entreißen brauchen, denn daß solche Burschen mit Stich- und Schußwaffen versehen sind, versteht sich ganz von selbst."

„Aber woraus schließen Sie denn, daß der Gatte der Täter ist?"

(Fortsetzung folgt.)

Kronprinzen und sein Gefolge gemieteten Villen in Langfuhr besichtigen. Der Besuch soll noch vor Pfingsten erfolgen.

Besuch des Präsidenten Fallieres in Brüssel.

Brüssel, 24. April. Alle Einzelheiten des Besuches des Präsidenten Fallieres sind mit der Pariser Gesandtschaft geregelt. Der französische Präsident wird Paris am Dienstag, den 9. Mai, verlassen und wird der Gast des Königs und der Königin von Belgien am 9., 10. und 11. Mai sein. Am Abend dieses Tages wird er nach Paris zurückkehren. Alle Vorkehrungen werden auf das großartigste getroffen, um den Besuch des französischen Staatsoberhauptes an Glanz nicht hinter dem Kaiser Wilhelms zurückstehen zu lassen.

Zur englischen Königskrönung.

Paris, 24. April. Dem „Figaro" zufolge wird Marineminister Delcassé an Bord des neuen Panzerschiffes „Danton", der aus Anlaß der Krönung Georgs auf der Rhede von Spithead stattfindenden Flottenschau beiwohnen.

Das Levante-Geschwader vor Corfu.

Corfu, 24. April. Dem Versprechen des österreichischen Thronfolgers gemäß ist das österreichische Levante-Geschwader, das bei der Flotten-Bewegung vor Pola bei der Fahrt des Kaisers von Venedig nach Corfu nicht zugegen war, von Zante kommen heute hier eingetroffen. Gegen 10 Uhr vormittags fuhr das Geschwader in Kiellinie am Achilleion vorbei und grüßte mit Salut den Kaiser. Etwa eine Stunde später lief es im hiesigen Hafen ein. Nach Austausch der üblichen Förmlichkeiten begab sich der Kommandant des Geschwaders Admiral Kunsti zur Meldung beim Kaiser nach dem Schloß Achilleion.

Aus dem fernen Osten.

Petersburg, 24. April. Aus dem fernen Osten wird gemeldet, daß die Agitation gegen die Russen in der Mandschurei stetig zunimmt. Der chinesische Kriegsminister soll die Bildung eines Freiwilligen-Korps für einen eventuellen Krieg sehr fördern. Die chinesischen Lehrer wirken ebenfalls in diesem Sinne unter der Bevölkerung.

Militärisches.

— **Nochmals die graue Felduniform.** Zu das Kaisermonöver dieses Herbstes soll von jedem daran teilnehmenden Armeekorps eine Brigade in der neuen grauen Felduniform ausrücken. Für die zu diesen Brigaden gehörenden Offiziere wird dies eine nicht unerhebliche Ausgabe bedeuten, die man auf rund 350 Mark anschlagen kann. Denn es handelt sich um die Anschaffung von mindestens einem Waffenrocke, einem langen Beinkleide und zwei Stiefelhosen. Die Anregung, daß den Offizieren gestattet werden möchte, die graue Felduniform von den Bekleidungsämtern zu beziehen, ist jetzt abschlägig beschieden worden, mit der Begründung, daß die Erfüllung dieses Wunsches mit den für die Bekleidungsämter maßgebenden Vorschriften unvereinbar sei und außerdem eine Schädigung der Privatindustrie bedeuten würde. Die Equipierung eines Infanterieoffiziers mit der grauen Felduniform dürfte sich, wenigstens anfangs, kostspieliger gestalten als mit der jetzt im Gebrauch befindlichen. So ist z. B. der Preis des grauen Waffenrockes höher als der des dunklen Waffenrockes selbst derjenigen Truppenteile, die an den Kragen und Aufschlägen Litzen oder Stickerei in Gold oder Silber haben. Dies ist eine Folge des schwierigen Zuschnittes des grauen Waffenrockes, dessen Rumpf ganz aus einem Stücke und ohne Taillennaht gearbeitet werden muß.

Zur Luftschiffahrt.

Darmstadt, 22. April. Heute morgen 7 Uhr 45 Min. startete Prinz Heinrich von Preußen auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt auf einer Eulerflugmaschine, um einen Stundenflug zu absolvieren. Auf dem Platz übten zu dieser Zeit mehrere Regimenter. Der Prinz hielt sich in einer durchschnittlichen Höhe von wenigstens 150 Metern und durchflog 10 Runden. Die Luft war etwas dunstig und die Flugmaschine war manchmal eine ganze Zeit lang nicht mehr zu sehen. Nach 40 Minuten brach an einem Zylinder eine Ventilsteuerstange, aus welcher Ursache sich Prinz Heinrich zur Landung entschloß, die im Gleitflug schulmäßig und normal mitten unter den exerzierenden Soldaten erfolgte. Die zurückgelegte Strecke betrug 51 Kilometer.

— Der Hamburger Verein für Luftschiffahrt machte jetzt den Versuch, mit dem in Neuengamme der Erde entströmenden Gas einen Ballonaufstieg zu veranstalten. Benutzt wurde der 2200 Kubikmeter fassende Ballon „Hamburg 3". Zwei Oberleutnants führten den Ballon. Das Erdgas erwies sich für diesen Zweck geeigneter, als man vorher angenommen hatte.

Das Luftschiff „Deutschland".

Düsseldorf, 24. April. Die Reparaturen an dem Luftschiff „Deutschland" sind jetzt beendet, jedoch ist der aus Friedrichshafen an der Unfallstelle eingetroffene Ersatzpropeller während des Transportes beschädigt worden. Die Aufnahme der Fahrten ist daher vor einigen Tagen nicht zu erwarten.

Gerichtszeitung.

Konstanz, 23. April. (Schwurgericht.) Als 6. und 7. Fall kamen gestern 2 Anklagen wegen Kindestötung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zur Verhandlung. In einem Fall war die 19jährige Dienstmagd Litz aus Sattelbach (Württemberg) angeklagt, einen heimlich geborenen Knaben gleich nach der Geburt durch Erwürgen getötet zu haben. Die Angeklagte ist geständig und erhielt 8 Monate Gefängnis, da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen war, daß der Erstickungstod durch Fahrlässigkeit eingetreten ist. — Eine Kindestötung wird der 34jähr. Dienstmagd Mutter aus Todtmoos-Hütte zur Last gelegt. Sie hatte ihr 2. uneheliches Kind gleich nach der Geburt im Bett erdrückt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis. — Der 45jährige Monteur Emenegger aus Schönenbach (A. Bonndorf) hatte als Gemeinderechner der Gemeinde Schwarzhalden Gelder in Höhe von ca. 1000 Mark unterschlagen, Bücher gefälscht etc. Der Angeklagte wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 23. April. Minister Frhr. v. Marschall hat sich nun erfreulicherweise so weit erholt, daß er in den letzten schönen Tagen im Garten des Ministeriums sich aufhalten konnte. Die Genesung scheint jetzt sicher, aber langsam fortzuschreiten. Auch Staatsminister Frhr. v. Dusch hat in den Osterferien seine Krankheit vollends bewältigt und versieht seit seiner Rückkehr wieder den Dienst. Immerhin werden nach dem Schw. M. die vielbesprochenen organisatorischen und persönlichen Veränderungen in den Ministerien noch nicht so bald, schwerlich vor Ende Mai oder Juni zu erwarten sein.

Karlsruhe, 23. April. (Lehrergehälter.) Nach dem vom Stadtrat aufgestellten Entwurf der Gehaltsordnung für die städt. Volksschullehrer soll statt des staatlichen Tarifs von 1800 bis 3200 Mark das Anfangsgehalt in Karlsruhe 2500 Mark betragen und durch Zulagen von 210 M. beginnend im 10. Dienstjahre auf 4600 M. gesteigert werden. Oberlehrer erhalten 400 M. mehr, als ihre gleiche Altersklasse. Lehrerinnen fangen mit 2200 an und steigen bis 3000. Der Mehraufwand für die Stadt berechnet sich auf 44 490 Mark im Beharrungszustand.

oc. **Aus dem Albtal**, 23. April. Nach einer Meldung des N. St. T. aus Herrenalb haben die Kinder eines Gipsermeisters in Nonnenmiß einen 1000 Mark-Schein und 19 Hundertmarkscheine, die der Vater im Zimmer liegen ließ, in den Ofen geworfen, wo die bedeutende Geldsumme verbrannt ist.

Offenburg, 24. April. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche kann die Abhaltung des Zentralzuchtviehmarktes in Offenburg am 9. und 10. Mai d. J. nicht stattfinden. Ob der Markt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder ganz aufgegeben werden muß, kann beim derzeitigen Stand der Seuche noch nicht bestimmt werden.

oc. **Vom Herzogenhorn**, 23. April. (Neues Gasthaus). Mit der Erbauung eines Hotels auf dem 1417 Meter hohen Herzogenhorn wird es jetzt ernst. Nach einer Meldung aus Menzenschwand wird der frühere Besitzer des Hotel Adler dort noch in diesem Jahr ein Hotel auf dem Berge errichten. Naturfreunde sind zwar mit diesem Plan nicht einverstanden, weil nach ihrer Ansicht durch den Hotelbau das Landschaftsbild beeinträchtigt wird.

Mannheim, 23. April. Ein neuer Tarifvertrag ist mit dem 1. April in der Mannheimer Maßschneiderei abgeschlossen worden. Die vielseitigen Tarife in der hiesigen Schneiderei wurden beseitigt und ein einheitliches Tarifverhältnis geschaffen. Dadurch kommen 21 Firmen in eine erhöhte Tarifklasse, wodurch die bei diesen Firmen beschäftigten Arbeiter außer der allgemeinen Erhöhung der Stückpreise und Extraarbeiten eine weitere Erhöhung ihres Einkommens durch die erhöhte Klasse erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 23. April. Der vor einigen Tagen bei einem Ballonaufstieg verunglückte Hauptmann von Oidtmann ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Attentat auf einen Herbergsvater.** Der Herbergsvater der Herberge zur Heimat in Eßlingen wurde von einem 27jährigen Schmiedegesellen, den er hinausgeworfen hatte, in den Unterleib geschossen. Der Schwerverletzte starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt und von Passanten so verprügelt, daß er gleichfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Ueberfall auf einen Geldbriefträger.** Dresden, 24. April. Heute früh kurz nach 8 Uhr wurde im Hause Klosterstraße 28 der Geldbriefträger Einert von einem etwa 28 Jahre alten Radfahrer überfallen, der schon einige Zeit auf den Briefträger gewartet hatte. Der Räuber stürzte sich in dem ziemlich dunklen Flur auf den ahnungslosen Beamten und versetzte ihm mit einem großen Holzhammer, wie sie Klempner verwenden, zwei Schläge auf den Kopf. Der Briefträger, obschon ein bejahrter Mann, wehrte sich tapfer und schrie laut um Hilfe, worauf der Räuber die Flucht ergriff, ohne den beabsichtigten Raub auf die noch gefüllte Geldtasche des Beamten ausgeführt zu haben. Der Verbrecher schwang sich auf sein Rad und fuhr in rasendem Tempo davon. Bisher ist es nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Das Befinden des schwer verletzten Briefträgers ist nicht lebensgefährlich.

— **Bootsunglück.** Prag, 24. April. Ein großes Unglück, dem 9 Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Elbe in der Nähe von Königgrätz. 15 Arbeiter, die bei den Elbregulierungsarbeiten beschäftigt sind, setzten in einem Kahn über die Elbe. Inmitten des Flusses kippte der Kahn um und alle 15 Personen fielen ins Wasser. Infolge der reißenden Strömung gelang es nur 6 von ihnen, das Ufer zu erreichen, die übrigen 9 ertranken. Es sind durchwegs Familienväter. Ihre Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

— **Ein Zug in den Abgrund gestürzt.** Nach einem Telegramm aus Kapstadt stürzte ein Zug von der Blaukranzbrücke, die eine tiefe Schlucht in der Nähe von Port Alfred überspannt, hinab. Nur die Lokomotive und zwei Güterwagen entgingen dem Absturz. Die Brücke überspannte einen 250 Fuß tiefen Abgrund in einem Bogen und war baukünstlerisch die eleganteste in der ganzen Kapkolonie. Die Anzahl der Toten wird auf 20 und die der Verwundeten ebenfalls auf 20 angegeben. Unter den Toten sowohl wie unter den Verwundeten befinden sich viele Frauen und Kinder. Ein Schaffner sprang vom Zuge ab und entkam unversehrt. Man glaubt, daß noch mehrere Verunglückte unter den Trümmern liegen. — Ein Rettungszug ging von Grahamtown ab.

— **Die Berliner können**, wenn ihnen zu wohl wird, längst schon auch im Sommer aufs Eis tanzen gehen. Zu den beiden Eispalästen gesellt sich jetzt ein dritter. Er heißt „Admiralspalast" und liegt gegenüber dem Bahnhof Friedrichstraße auf dem 4200 Quadratmeter großen Grundstück des alten Admiralsbades. Der Bau hat nicht weniger als zwölfeinhalb Millionen Mark gekostet, denn außer dem Eislaufplatz ist auch eine prächtige Badeanstalt und ein Café eingerichtet.

— **Die Bevölkerung in den Schutzgebieten.** In dem kürzlich veröffentlichten Nachtrag zur Volkszählung, der die Bevölkerung der Schutzgebiete zusammenzählte, ist die Endziffer nicht ganz richtig wiedergegeben worden. Die Schlußziffer von 12 900 000 stimmte deshalb nicht, weil schon die angegebenen Einzelziffern zusammen über 14 Millionen ergaben. Dazu kommt noch Togo, das nicht mitgezählt war und etwa 2 Millionen Einwohner zählt. Man hat also rund 16 Millionen Bewohner der deutschen Schutzgebiete zu rechnen.

— **Das Weinberglein der Witwe.** In einem bekannten, aber ungenannten Weinorte der unteren Haardt in der Rheinpfalz erhielt nach Besichtigung der abgeriebenen Wingerte — das Wort kommt von Weingarten her — eine Witwe, die auch ein kleines Weingärtlein besitzt, von der hohen Oberkontrollkommission folgenden Befehl: „Die Witwe und Weinbergbesitzerin N. N. wird nach Besichtigung ihres Besitztums von der Oberkontrollkommission aufgefordert, ihr hinteres Teil besser abzureiben". Wer lacht da? Da schreibt nun einmal eine amtliche Kommission kurz und bündig und obendrein gar nicht zweideutig, und da ist es den bösen Menschen wieder nicht recht.

— Eine schmachvolle Sitte ist soeben in der berühmten Schule zu Eaton abgeschafft worden, wo die Söhne des englischen Adels erzogen werden. Die Schüler der höheren Klassen, d. h. die jungen Leute im Alter von 16 und 17 Jahren, haben es durch eine Resolution durchgesetzt, daß sie von nun an nicht mehr auf einen gewissen Teil ihres Körpers mit Ruten geschlagen werden dürfen, nachdem sie diesen Körperteil entblößt, sondern sie werden nur noch Stockschläge durch die Kleider hindurch zu spüren bekommen. Für die jüngeren Schüler aber bleibt es beim Alten, sie werden sich mit den Ruten abfinden müssen wie bisher.

Die Denkmalspfleger.

Heiteres und Ernstes von Bauinspektor Maier in der Beilage „Alt Heidelberg" zum „Heidelberger Tageblatt".

Gewiß, es ist sehr zu begrüßen und ungemein erfreulich, wenn weite Schichten des Volkes sich um Kunst, insbesondere um die schwierig zu verstehende gefrorene Musik, die Architektur, interessieren; allein zwischen Kunst verehren, lieben und verstehen, und zwischen Kunst praktisch treiben können, liegen klafterhafte Schluchten.

Ich bin ganz dafür, daß ein Metzger den Ochsen schlachtet, der Schuster den Schuh flickt, nicht aber, daß der Baukünstler die Leute operiert, oder ein Mediziner uns über das konstruktive geistvolle Strebesystem gotischer Kathedralen Vortrag hält.

Ich wehre mich im Interesse der Kunst gegen alle Schädlinge am Leibe der Architektonik; ich hasse allen Dilettantismus in der Kunst, insbesondere aber, wenn dieser dem großen Publikum als Etwas, das Geltung haben soll, vorgesetzt und geglaubt wird.

Wolle sich ja Niemand durch meine Auseinandersetzung unangenehm berührt fühlen: Ich erinnere an das Echo im Walde!

Doch ohne Umschweife zur Sache selbst.

Was versteht man unter einem Baudenkmal und was ist ein Denkmalspfleger?

Ein Baudenkmal ist ein altes Gebäude, eine Kirche, ein Haus, ein Schloß, eine Burgruine usw. oder sonst ein architektonisches Gebilde kirchlichen oder profanen Charakters, das in einer baugeschichtlich großen Zeitperiode erstellt wurde, also etwa aus römischer, romanischer, gotischer Zeit, oder aus der Zeit der Renaissance, des Barock usw. stammt.

Alle diese Gebäude sind meist geschichtlich und künstlerisch interessant und deshalb wert, daß sie, wenn immer möglich, erhalten werden.

Es gibt aber auch wüste, architektonisch wertlose Baudenkmäler, die ruhig eingehen können, ohne daß die Kunstwelt eine Träne ihnen nachzuweinen braucht.

Die Baudenkmäler gehören zum Teil dem Staat, teils Gemeinden, kirchlichen Korporationen, Privaten usw. zu Eigentum. Alle Baudenkmäler, wie solche in Dörfern und Städten zerstreut stehen, wurden zeichnerisch oder photographisch aufgenommen und zu den graphischen Aufnahmen Texte geschrieben; Baustil, Erbauungsjahr, eigenartige architektonische Schönheit und Konstruktion, Veränderung während dem Bestehen des Denkmals usw. Alles ist kurz dabei mitgeteilt.

Die Kunstdenkmäler des Landes sind in mehreren Bänden in Wort und Bild zusammengestellt im Buchhandel erschienen.

Zum Schutze der Denkmäler hat man Vorschriften gemacht; so daß jetzt Niemand mehr ein Baudenkmal verändern oder gar abbrechen lassen darf, ohne der zuständigen Behörde davon Anzeige zu erstatten. Der Konservator tritt dann mit dem Besitzer eines Baudenkmals in Verhandlung und man erwägt, was im speziellen Falle zu tun ist; der Besitzer eines Baudenkmals erhält sogar einen Geldzuschuß, falls ersterer nicht in der Lage ist, das Denkmal allein zu unterhalten oder so zu restaurieren, wie dies der Konservator vermeint, daß es restauriert gehört.

Das ist nun alles schön und gut, hört sich wenigstens so an, aber die Sache hat ihre großen Haken!

Bei Erwägung, was mit einem Baudenkmal zu geschehen hat, das dem Einsturz droht oder aus irgend welchen triftigen Gründen umgebaut, verändert oder gar ganz beseitigt werden muß, ereignen sich dann oft sehr heitere, aber auch oft sehr ernste Dinge.

Was der Konservator will, will oft der Besitzer nicht und umgekehrt. Der Konservator vermeint aus allen Baudenkmälern Kunstmuseen machen zu können, die sich Selbstzweck, nur idealen Bedürfnissen dienen, während mancher Denkmalseigentümer noch höhere Zwecke — kirchliche, damit verfolgt, ein gesundes Gotteshaus erstrebt, und wieder ein anderer ganz triviale praktische Bedürfnisse bezüglich seines Baudenkmals im Auge hat oder haben muß.

Manchmal muß ein Baudenkmal ganz fallen, weil es gar zu dumm modernen Bedürfnissen in einem Ort oder einer Stadt im Wege steht, für die der Konservator aus wahrem Baudenkmalsfieber kein Herz und keinen Sinn hat.

Der Konservator hält manchmal ein Baudenkmal für unendlich wichtig, indes andere Leute, die auch etwas von Kunst verstehen, mit dem besten Willen nichts Besonderes an diesem entdecken können und erhaltenswert finden.

Die Frage, ob der ganze Bau oder ein Teil dieses oder nur einzelne Details baukünstlerisch wichtig und der Erhaltung wert sind, ist oft schwierig und führt zu großen Auseinandersetzungen und Kämpfen.

Ich habe schon einige Male das Wort Konservator genannt. Es ist dies der Mann, der die Behörde in allen Angelegenheiten der Unterhaltung von Baudenkmälern vertritt, Ratschläge erteilt, Anordnungen trifft, überhaupt Gutachten abfaßt über das, was an dem und jenem Baudenkmal zu machen wäre. Der Konservator kommt dabei oft in eine kritische Lage, insbesondere, wenn er seine Ansichten gegenüber anderen Behörden kund tun muß, die für die Unterhaltung oder Veränderungen an ihren Denkmälern eigene spezielle Architekten und Künstler auf das Planum bringen, die neben der Kunst denn doch auch noch viele andere ebenso hochwichtige Momente bei ihren Projektierungen in Rechnung zu ziehen haben.

Man sollte vermeinen, daß es sich hier oft um Architektur, Bildhauerei und Malerei in höchster künstlerischer Sphäre handelt, es müßten die Konservatoren aus dem Kreise hochbefähigter praktischer, in allen Baustilen und Gebieten der Architektur bewanderter Künstler entnommen sein; dem ist aber nicht so; es sind die Konservatoren meist hochstehende Schulmänner, Kunstgelehrte mit außergewöhnlichem Wissen und ich gestehe, daß ein solches hier allerdings oft sehr von Nöten ist; pure Künstler wären in diesem Falle nicht am Platze. Ich für meinen Teil finde dies alles in Ordnung; denn im allgemeinen ist ein Künstler mit übertriebenem Wissen ein halber Mensch im wirklichen künstlerischen Können, was bei wenigem Nachdenken aus ganz natürlich, und wenn es einmal an die Behandlung eines Baudenkmals selbst geht — nachdem das wissenschaftliche Fleisch des Baudenkmals blosgelegt — dann kommt ja doch der Künstler, der die Sache auch wirklich kann, an die Reihe!

(Schluß folgt.)

Zum Vogelschutz.

— **Günstige Erfolge einer Vogelniststätte im Odenwald.** Ein beobachtender Naturfreund hat, wie man dem „Weinh. Anz." schreibt, oben auf dem Stallenkandel bei Wald-Michelbach einen wahren Vogelpark hergestellt und dadurch Resultate erzielt, die zur allgemeinen Nachahmung empfohlen werden sollen. Zu statten kam dort oben ein etwa 300 Meter langer Waldrand eines 15jährigen Nadelgehölzes. Dieser Waldrand ist aber auf 2—3 Meter Breite mit undurchdringbarem Laub- und Dorngebüsch bewachsen. Da, wo sich lichte Stellen zeigten, wurde durch Versetzen mit Buschgestrüpp nachgeholfen. Die bereits dort ansässigen Vögel vermehrten sich infolgedessen in den letzten 5 Jahren derart, daß in dem etwa eineinhalb Morgen großen Gelände, das noch von einem Weg durchzogen ist, folgende Vogelbruten im letzten Jahre ausgingen: 2 Drosseln, 2 Amseln, 3 Rotkehlchen, 2 Ammern, 6 Finken, 5 Schwarzköpfchen, 2 Hänflinge, auch entflog dem Nestchen eines Rotbrüstchens ein Kuckuck. Ohne Zweifel sind auf diesem kleinen Terrain noch einige andere Bruten ausgeflogen, die nicht genau bestimmt werden können. Der Vogelfreund bot aber auch den Höhlen- und Halbhöhlenbrütern sichere Nistgelegenheit, indem er links und rechts des durchziehenden Weges und etwas weiter im Walde an höheren Bäumen 15 Nistkästen aufhing. Die Kasten waren im letzten Sommer alle zweimal besetzt und entflogen folgende Jungen: etwa 250 Meisen, 10 Grünspechte, 10 Fliegenschnepper, 15 Bachstelzen, 10 Rotschwänzchen — beide letzteren Arten aus den Kästen, die an dem ganz im Gehölz stehenden Häuschen aufgehängt waren — und 40 Stare. Erwägt man noch, daß alle diese Vögel auf einem Terrain, das nicht einmal 2 Morgen groß ist, das Licht der Welt erblickten, also vor Raubzeug ziemlich sicher waren, — die jugendlichen zweibeinigen Vogelräuber in Gestalt böser Buben wurden strenge überwacht — so ergibt sich doch zur Genüge, wie wichtig es ist, solche Vogelgestrüppe allerorts künstlich anzulegen, da die Natur heutzutage derartige Nistplätze wenig mehr bietet.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

× **Emmendingen**, 25. April. Herr Lehramtspraktikant Dr. Rudolf Kahn von hier wurde von der Oberrealschule Mannheim an das Gymnasium Lörrach versetzt.

* **Emmendingen**, 24. April. Der unter dem Strich auf der 2. Seite vorliegender Nummer begonnene Aufsatz: „Der Denkmalspfleger" dürfte mit Rücksicht auf die Frage der Erhaltung des alten Markgräfl. Schlosses hier besonders interessieren. Das Lesen des Aufsatzes sei deshalb den Herren Bürgerausschußmitgliedern angelegentlichst empfohlen.

* **Emmendingen**, 25. April. Das Freiwillige Feuerwehrkorps Emmendingen versammelte sich gestern abend halb 9 Uhr im Rathaussaal zwecks Vornahme von Chargierten-Ergänzungswahlen und Besprechung verschiedener Korpsangelegenheiten. Für den verstorbenen Maurermeister Hurter wurde Malermeister Herr Stöhr zum Zugführer des 1. Zuges gewählt. Da Herr Stöhr bisher Obmann der Schiebleiter-Abteilung war, machte sich hierfür eine Erneuerungswahl notwendig und wurde der bisherige Obmann-Stellvertreter Herr Karl Schneider als Obmann gewählt. Ueber den Ersatz Herrn Schneiders macht sich die Abteilung noch schlüssig, da eine Wahl infolge Weigerung des Gewählten, das Amt anzunehmen, ergebnislos verlief. Bei der Abteilung Anstehleiter wurde für den wegen Krankheit zurücktretenden Obmann Herrn Fr. Leonhardt der bisherige Stellvertreter Herr Gipsermeister Lanz und für diesen Herr Metzgermeister E. Leonhardt als Stellvertreter gewählt. Damit ist das Korps wieder in allen Teilen ergänzt und für die demnächst beginnenden Uebungen gerüstet, die wegen des im August d. J. zu feiernden 50jährigen Bestehens des Korps dieses Jahr von besonderer Bedeutung sind, denn das Korps wird an diesem Tag viele Gäste von nah und fern begrüßen können und durch Vorführung von Uebungen eine Probe seines Könnens abzulegen haben. Der Appell des Kommandanten, den Proben pünktlich beizuwohnen, dürfte deshalb nicht ungehört verhallen. Wehrmänner, die den Uebungen fernbleiben, werden dann auch der Feier des Festes fernbleiben müssen, denn weder das Kommando noch die pünktlichen und gewissenhaften Wehrmänner wollen Gefahr laufen, ihre gut eingeübten Vorführungen durch solche Leute verdorben zu sehen. Am nächsten Montag den 1. Mai wird das Korps nun das neu erstellte Spritzenhaus in Benützung nehmen. Eine kleine Feierlichkeit in einem noch zu bestimmenden Lokal wird den Gemeinderat und Bürgerausschuß mit dem Korps im Anschluß an den Umzug vereinigen.

* **Emmendingen**, 25. April. Ueber das Wesen der Freibank ist im Publikum, auch in gebildeten Ständen eine unrichtige Vorstellung verbreitet, die meist darin gipfelt, auf dieser würde genußuntaugliches Fleisch verkauft. Das ist niemals der Fall. Genußuntaugliches Fleisch wird völlig beseitigt. Bei der Einrichtung der Freibank handelt es sich lediglich darum, das Publikum davor zu schützen, daß in den Läden der Metzger nicht vollwertiges Fleisch, dessen Beschaffenheit zu beurteilen, dem Laien in der Mehrheit der Fälle nicht möglich ist, zu vollen Preisen verkauft wird. Die Einrichtung der Freibank garantiert, daß in den Metzgereien nur vollwertiges Fleisch verkauft wird, während auf der Freibank zwar minderwertiges aber unbedingt genußtaugliches Fleisch ausgeboten wird, worüber die strengsten Vorschriften bestehen.

* **Emmendingen**, 25. April. Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, beabsichtigt die hiesige Sektion des Schwarzwaldvereins künftig wieder gemeinschaftliche Touren auszuführen, welche in den letzten Jahren wegen Mangel an Beteiligung unterblieben waren. Es ist dieses Vorhaben sehr zu begrüßen, da durch gemeinsame Ausflüge das Interesse an der schönen Heimat nur gefördert werden kann. Die erste Tour geht an den Kaiserstuhl, wo nun Alles in herrlicher Blüte prangt und von der Beteiligung daran wird es abhängen, ob der Vorstand weitere derartige Ausflüge veranstalten kann. Es wäre daher zu wünschen, wenn sich am Sonntage recht viele Mitglieder zu der Tour einfinden würden.

* **Emmendingen**, 25. April. Der gestrigen Meldung, zwei schwere Farren betr., liegt ein Fehler bei der Gewichtsangabe des abgewogenen Tieres zugrunde. Der Farren hatte ein Lebend-Gewicht von 1224 Kilogramm = 24 Zentner 48 Pfund, das Schlachtgewicht war 734 Kilogramm. Der Zentner mit 84 Mk. gerechnet ergibt die stattliche Summe von rund 1200 Mk.

— **Künstler-Konzert der „Fidelen Münchner".** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, konzertiert auch heute Dienstag, den 25. April, in der Restauration „zum Markgrafen" hier die erstmals hier auftretende obengenannte Künstlertruppe, die sich gestern Montag Abend aufs beste hier einführte. Mit durchschlagendem Erfolg hat die Gesellschaft in allen größeren Städten des In- und Auslandes ihre humoristischen Konzerte gegeben. Herrn Fritz Hertenstein ist es gelungen, die Gesellschaft für zwei Tage für sich zu verpflichten, da der Wunsch nach einem guten Konzerte schon oft geäußert wurde und werden nun sämtliche Freunde und Gönner und speziell Sänger infolge des guten Humors der fidelen Münchner auf ihre Rechnung kommen. Vor Allem: wer herzlich lachen will, der komme! Die Gesellschaft verfügt über eine große Anzahl gelungener Komödien und unterhaltender Singspiele und sie verspricht, daß die Lachmuskeln der Besucher aufs ausgiebigste in Anspruch genommen werden. Versäume deshalb niemand, heute abend zu den „Fidelen Münchnern" in den „Markgrafen" zu gehen.

— **Zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurmes** ist unter anderem auch der Schutz der nützlichen Vögel empfohlen worden. Ihr Rückgang in unseren weinbautreibenden Gegenden ist zum Teil auch auf das Ueberhandnehmen schädlicher Vögel zurückzuführen, unter denen in erster Linie die rabenartigen Vögel in Betracht kommen. Die schützenden Bestimmungen des Vogelschutzgesetzes finden auf Raben, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe im allgemeinen keine Anwendung. Das Ministerium des Innern hat lt. „Karlsr. Ztg." die Bezirksämter angewiesen, bei massenhaftem Auftreten dieser der Vermehrung der nützlichen Vögel hinderlichen Tiere im Interesse des Vogelschutzes gelegentlich auch nicht jagdberechtigten zuverlässigen Personen (Feld- und Waldhüter) die Erlaubnis zum Abschießen der Raben zu erteilen. (Das Bezirksamt Emmendingen sei hierbei besonders auf die Krähenkolonie im Wäldchen bei der Riegeler Bahnstation aufmerksam gemacht. Zu vielen Hunderten kam man dort am Morgen die schwarzen Gesellen ihr Jagdrevier aufsuchen sehen und wer das Gesindel schon in Feld und Flur beobachtet hat, der weiß, daß demselben so leicht nichts entgeht. Mit der bloßen Abschieß-Erlaubnis ist es hier allerdings nicht getan, denn die Krähen halten dem Jäger nicht Stand und ihre Ausrottung oder Verminderung durch Einzel-Abschuß ist ein Ding der Unmöglichkeit. Gegen diese Krähenkolonie muß seitens des oder der Jagdpächter unter Beizug der Jägerwelt aus der Nachbarschaft systematisch vorgegangen werden. Nur dann werden letztere auch ihre Reviere von diesen schädlichen Vögeln frei bekommen, denn von jenem Wäldchen aus verbreiten sie sich in die weite Umgebung. Es wäre zu begrüßen, näheres darüber zu hören. D. Red.)

✡ **Mundingen**, 24. April. Die Amtszeit des hiesigen Ortsvorstandes ist diesen Monat abgelaufen und dürfte kommenden Monat Bürgermeisterwahl hier stattfinden. Der seitherige Bürgermeister, Herr Menzer, hat sein schweres Amt zur vollen Zufriedenheit der Bürger, sowie seiner vorgesetzten Behörde, gewissenhaft verwaltet und sich in vollem Maße das Vertrauen der ganzen Gemeinde erworben. Wenn heute die immer mehr sich häufenden Arbeiten eines Bürgermeisters auf dem Lande die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch nehmen und manche Arbeit und mancher Gang mit wenig Dank entgegen genommen werden muß, so darf es einen nicht Wunder nehmen, wenn oft eine gewisse Amtsmüdigkeit zum Ausdruck kommt. Heute aber hat jeder Beamte, ob Staats- oder Gemeindebeamter, viele Pflichten und viele Verantwortlichkeit zu übernehmen. Allerdings dürften die so sehr bescheidenen Gehaltsverhältnisse der meisten Landbürgermeister entschieden besser gestellt werden. Bei der nun bald stattfindenden Bürgermeisterwahl darf Herr Menzer jetzt schon die Gewißheit entgegen nehmen, daß er im Hinblick auf die seitherige verständnisvolle Leitung der Gemeinde einstimmig aus der Urne hervorgehen wird und daß es der Wunsch der Bürger ist, daß er eine Wiederwahl auch gerne annehme. Er bringt der Gemeinde ein großes Opfer und diese wird ihm aber auch dafür Dank wissen. Umsomehr ist die weitere Amtstätigkeit des Herrn Menzer wünschenswert, da der bevorstehende Schulhausbau die Unterstützung und Ratschläge desselben es gleichsam notwendig machen.

⊙ **Mundingen**, 24. April. Durch Verfügung Gr. Oberschulrats wurde Unterlehrer Schleith hier auf 25. d. M. nach Sunthausen (Amt Donaueschingen) und die dortige Unterlehrerin Anna Brans als solche nach hier versetzt.

⊙ **Reichenbach**, 24. April. Der hiesige Gesangverein beehrte am vergangenen Sonntag nachmittag sein passives Mitglied Herrn Gerber „zur Waldlust" mit einem Besuche. Die zahlreich anwesenden Gäste wurden durch schöne Männerchöre erfreut. Auch Sänger von Nachbarsgesangvereinen trugen einige Lieder vor und bewiesen damit ihre Sangeskunst. Man verlebte so in gemütlicher Unterhaltung schöne Stunden und auch die lobenswerte Bewirtung trug wesentlich dazu bei. Im Laufe des Nachmittags brachte der Verein seinem passiven Mitgliede Herrn Joh. Gg. Gerber (unterer Vorhof) vor dessen Wohnung ein Ständchen. Hier sind vier Söhne Mitglieder des Vereins und Herr Joh. Gg. Gerber ist Mitbegründer desselben im Jahre 1897. Er war einer der besten Sänger, bis ihn seine Gesundheit zwang, die aktive Mitwirkung aufzugeben und sich passiv zu verhalten. Der Verein wurde nach dem Ständchen mit Speise und Trank bewirtet. Möchten alle so wie Herr Gerber reges Interesse für den Gesangverein besitzen, dann würde derselbe ständig in höchster Blüte stehen.

♂ **Bleichheim**, 22. April. Gestern verließ Herr Unterlehrer Martus den hiesigen Ort, um seine neue Stelle in Rohrbach bei Eppingen anzutreten. Während der kurzen Zeit seines Hierseins hat Herr Martus bewiesen, daß er nicht nur ein tüchtiger, gewissenhafter Lehrer, sondern auch ein aufrichtiger, lieber Kollege ist. Durch sein taktvolles Auftreten und seine Charakterfestigkeit hat er sich bei allen, die ihn näher kannten, die Achtung gesichert. Wenn man auch seinen Weggang von hier recht bedauert, so gönnt man ihm doch auch wieder seine Verbesserung in pekuniärer Hinsicht und wünscht ihm für die Zukunft alles Glück. — Zwei Knaben von 3—4 Jahren machten heute in dem Schuppen des Landwirts Franz Ochsner ein Feuer an, welches von dem vorübergehenden Landwirt Philipp Vetter glücklicherweise gleich gesehen und wieder gelöscht wurde, so daß größeres Unheil vermieden wurde.

oc. **Kippenheimweiler**, 23. April. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Weis wiedergewählt.

♂ **Sasbach a. Rh.**, 24. April. (Schuldienst). Herr Schulkandidat August Bauer von Jestetten (Amt Waldshut), ist mit Entschließung Gr. Oberschulrat vom 20. 4. 1911 der hiesigen Volksschule als Unterlehrer zugewiesen worden und hat seinen Dienst am 25. d. Mts. anzutreten.

* **Breisach**, 25. April. Der Rechnungsabschluß der Sparkasse für den Amtsbezirk Breisach für das Jahr 1910 bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit Mk. 2 465 321.37 bei einem Kassenvorrat am Jahresschluß von Mk. 50 121.29. Die Vermögens-Vergleichung ergibt: Vermögen Mk. 6 551 285.22, Schulden Mk. 6 223 203.72, somit Reinvermögen Mk. 328 081.50. Dasselbe betrug am 1. Januar 1910 Mk. 290 864.31, es hat sich somit vermehrt um Mk. 37 217.19. Hierzu die an die Stadtgemeinde Breisach zur Unterhaltung der Gr. Realschule abgegebenen Mk. 8000.—, ergibt für 1910 einen Gewinn von Mk. 45 217.19. Der Gesamt-Jahres-Umsatz ist Mk. 4 930 642.—. Der Stand der Einleger am 1. Januar 1910 war 3771, Zugang 1910 423, Abgang 1910 345, Stand am 1. Januar 1911 3849, somit Zunahme 78.

oc. **Freiburg**, 24. April. Das Genossenschaftsfest der Mitglieder des Stadttheaters zu Gunsten der Wohltätigkeitsanstalten der Bühnengenossenschaft ergab einen Ueberschuß von 3300 Mk.

oc. **Freiburg**, 24. April. Von der Strafkammer wurde der 29jährige Joh. Wunsch von Gausbach (Amt Rastatt), wegen mehrfacher Betrügereien zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

oc. **Freiburg**, 24. April. Das neue Kollegiengebäude wird zu Beginn des Wintersemesters seiner Bestimmung übergeben werden.

— **Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse in Freiburg.** Heute Dienstag, den 25. April, findet abends 8.30 Uhr in der „Sinnerhalle", Bertholdstraße, eine Eröffnungsversammlung statt, zu der alle Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte freundlichst eingeladen sind.

✧ **Oberwinden**, 25. April. Herr Hauptlehrer Reinhart wurde von hier nach Tunsel (Amt Staufen) versetzt und hat der Umzug gestern stattgefunden. Reinhart wird für seine Liebesdienste, die er den Kindern und den Eltern erwiesen, hier noch lange in guter Erinnerung bleiben. Unvergeßlich wird besonders allen Teilnehmern der schöne Ausflug ins Manöver-Gelände 1909 bleiben. Der Gemeinde Tunsel können wir zu ihrem neuen Herrn Lehrer nur von Herzen gratulieren.

≈ **Oberwinden**, 25. April. Das Fischwasser auf hiesiger Gemarkung ging auf 12 Jahre per Jahr für 595 Mark Pacht an eine Gesellschaft über; Teilnehmer sind die Herren Georg Meyer, Kellerbauer, Wilhelm Bochus, Gemeinderat, Familie Wwe. Würt zum Rebstock, Karl Blattmann, Bahnhofrestauration. Das alte Renommee des Ortes, hier Forellen zu mäßigem Preise zu erhalten, wird somit auch in Zukunft erhalten bleiben können, denn der hiesige Bezirk liefert immer noch 5—6 Zentner Bachforellen; also noch ein recht rentables Geschäft, besonders für die Herren Wirte.

Literarisches.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

— Die „neue Einkommensteuer" hat wohl allen badischen Staatsbürgern in Gestalt erhöhter Umlagen eine unliebsame Ueberraschung gebracht. Trotzdem ja die Veranlagung genau dem vorjährigen Anschlag entspricht, sieht man überall erhöhte Steuerbeträge. Welches sind nun die grundlegenden Bestimmungen des neuen Gesetzes und wo kann ich sehen, ob mein Einkommen auch dem neuen Steuersatz entspricht? Von welchem Betrage bis zu welchem nächsthöheren steigen die einzelnen Stufen? Das wären wohl die Fragen, die sich jeder Steuerzahler zuerst vorlegte, ohne eine sofortige Antwort darauf finden zu können, denn eine Buch-Ausgabe des neuen Gesetzes lag bis heute nicht vor. Jetzt ist dieselbe nun in praktischem und handlichem Taschenformat im Verlag der Weiß'schen Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen und zum Preise von 1 Mark durch alle Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung des Betrages vom Verlag zu beziehen. Das Büchlein enthält neben dem Bad. Einkommensteuergesetz in der Fassung vom 27. V. 10 und der Vollzugsverordnung vom 1. VI. 10 auch noch das Reichsdoppelsteuergesetz vom 22. VI. 09, das für größere gewerbliche Unternehmen von besonderer Bedeutung ist.

— Mein künftiger Beruf, Ratgeber für die Berufswahl Heft 81. „Der Farmer und Pflanzer in den deutschen Kolonien". Preis 50 Pfg. C. Bange's Verlag (Herm. Beyer) Leipzig-Reudnitz. Das Heft gibt in klarer übersichtlicher und zuverlässiger Weise alles nötige Material über Ansiedlung in Südwestafrika, Ostafrika, Samoa. Besiedlungs-Komitee der Kolonial-Gesellschaft Neuguinea, Kamerun, Kiautschau, Togo. Vorbereitung zum Farmer. Farm-Volontäre. Schutztruppe in Südwestafrika. Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer. Deutsche Kolonialschule. Kolonial-Institut, Hamburgisches. Schiffahrts-Verbindungen. Auswanderungs-Bestimmungen. Arbeiter, Eingeborene.

Briefkasten.

O. K. in Baden-Baden. Sie finden das Gewicht des Farren nochmals im lokalen Teil behandelt. Es liegt ein Schreibfehler vor, die Stadtwage stimmt also.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 23. April. Josef Schüber, Landwirt von Jechtingen (Amt Breisach), 76¼ Jahre.

Kohlenbach, 23. April. Josef Tritschler, Birklebauer, 56 Jahre. Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags halb 4 Uhr statt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauernde Gewitterneigung, aber noch ohne Aussicht auf ergiebige Niederschläge.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 21° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 18° C., heute früh 7 Uhr + 8° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

— Vorteil beim Einkauf von Herren- und Damenstoffen zu erzielen, wird das Bestreben eines jeden unserer verehrten Leser sein, wenn er dabei die Gewißheit hat, streng reell und gut gekauft zu haben. Mit Bezug hierauf machen wir ganz besonders aufmerksam, auf den unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Firma Boesig & Co., Tuchfabrikation und Versandhaus in Görlitz i. Schl.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Emmendingen

hat die Kreisweg-Wärterstrecke Nr. 30 und 30a, von Denzlingen über Wörsetten bis gegen Schupfholz und von Denzlingen bis zur Inspektionsgrenze gegen Gundelfingen mit 4548 m Gesamtlänge auf 1. Juni 1911 neu zu besetzen. Der Wärter erhält als Jahreslohn zunächst 600 Mk., steigend in 12 Jahren bis zu 780 Mk., bei freiem Bezug von Mantel, Hut, Mütze, sowie Anspruch auf Ruhegehalt, welcher bei unverschuldeter Invalidität nach 10 Dienstjahren 40%, nach 40 Dienstjahren 70% des zuletzt bezogenen Diensteinkommens beträgt. Bewerber mit Wohnsitz in Wörsetten oder Denzlingen wollen sich längstens Montag 15. Mai 1911 unter Anschluß von Zeugnissen über Geburt, Leumund und körperliche Rüstigkeit, sowie etwaiger Militärpapiere bei Straßenmeister Schmez in Emmendingen melden und dort einen Fragebogen ausfüllen.

Schwarzwaldverein

Sektion Emmendingen.

Sonntag, den 30 April

Familienausflug

nach dem Kaiserstuhl. Abfahrt morgens 7 Uhr 14 nach Endingen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht 1922

Der Vorstand

Aufruf!

Da mir meine Frau Theresia geborene Willmann am 10. April d. J. ohne hinreichenden Grund davon gelaufen ist, so mache ich sämtliche Geschäftsleute und Einwohner von hier und Umgebung aufmerksam, daß niemand derselben ohne Barzahlung in Bezug auf Waren oder Geld auf meinen Namen verabreicht, da ich im Gegenfalle keineswegs haftbar bin.

Rudolf Heßbling, Landwirt
Endingen

1900

Billig! Billig!

Kaufen Sie bei

Ohlhausen, Freiburg, Weberstr. 3u.11.

Neue und gebrauchte Sachen aller Art: **Anzüge, Ueberzieher, Hosen** in jeder Preislage. **Arbeitskleider, Wäsche, Schuhe, Stiefel, Militärkleider, Fuhrmannsmäntel, Sportanzüge,** Nähmaschinen, Fahrräder, Möbel. 3076

Gras- und Kleesamen

empfiehlt

Gärtnerei Hambrecht,
Emmendingen.

Ein Vergnügen

für jeden Geschäftsmann ist es, am Abend die Kasse abzuschließen, aber dann nur, wenn auch die Tageseinnahme entsprechend groß ausgefallen ist. Ein kluger Geschäftsmann, der vorwärts kommen will, weiß ganz gut, daß er dies nur durch Inserieren erzielt. Wie kann das Publikum wissen, daß ich gute Waren preiswert zu verkaufen habe u. s. w., wenn ich es nicht bekannt mache. Wo inseriere ich? In den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen, sie sind die gelesendste Tageszeitung unseres Bezirks und werden auch in den Nachbarbezirken stark gelesen.

Geflügel- Kanarien- Kaninchen- Hunde- Ziegen- Züchter

halten und benutzen zu ihren Inseraten mit Erfolg den

„Geflügelfreund und Kleintierzüchter"

einzige badische Kleintierzeitung.

Organ vieler Vereine.
In Stadt und Land gut verbreitet. Abonnenten genossen besondere Vorteile!

Probenummern gratis vom Verlag des
„Geflügelfreund" Schönau-Wiesental.

Kräftigen Wohlgeschmack gibt 1916

MAGGI's Würze schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Sehr ausgiebig. Angelegentlichst empfohlen von

C. Blum-Jundt, gem. Warengeschäft, Emmendingen.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Danksagung.

Für die herzliche und wohltuende Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel 1917

Jonas Weil, Privat

für die überaus zahlreiche Beteiligung von nah und fern am Leichenbegängnis, für die reiche Kranzspende, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr und der Bäckerinnung für die letzte Ehrenerweisung und den warmen Nachruf, sowie der Stadtmusik für die erhebenden Trauerklänge, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Emmendingen, den 24. April 1911.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter und Schwester 1930

Christine Bühler

geb. Reinbold

nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren gestern Abend sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Chr. Bühler, Wagner.

Ottoschwanden, den 25. April 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 27. April, vormittags 11 Uhr statt.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend 1/2 9 Uhr
Probe.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Radler-Club Hochburg.
Heute Abend 1/2 9 Uhr
Monatsversammlung.
Wegen wichtiger Besprechung vollzähliges Erscheinen erwünscht. 1925

Ein braves
Mädchen
das etwas Gartenarbeit versteht, wird per sofort gesucht. 1871
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
wie Hausmädchen, Zimmermädchen, Köchinnen, auch solche welche noch nicht gedient haben, finden u. suchen Stelle bei
Frau Dornfeld, Stellenvermittlungsbüro, Emmendingen, Wessenb 17.

Ein ordentliches 1918
Mädchen
in kleinen Haushalt auf 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Gesucht braves 1929
Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort.
Frau Fritz Schwörer
Emmendingen, Lammstr. 4.

Eine junge schwere
Nutzkuh
nahe am Ziel, sowie einen bereits neuen 1869
Pritschenwagen
hat zu verkaufen
A. Hiß, Nimburg.

Starkes
Pferd
7 Jahre alt, umständehalber preiswert zu verkaufen. 1886
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Eine gute
Nutzkuh
mit Kalb
hat zu verkaufen 1924
Friedrich Hirsch
Tutschfelden.

Eine neumelkende
Kuh
mit Kalb und ein
Zugochse
ist zu verkaufen. 1930
Wer sagt die Exped. ds. Bl.

Fleißige Personen
können ohne Risiko hohen Verdienst erzielen, wenn sie den Alleinverkauf eines sehr lohnenden Artikels übernehmen, der überall gebraucht wird. Gefl. Offerten unter B. Nr. 1849 an die Exped. ds. Bl.

Ziehung: 10. Mai 1911
Darmstädter Schloßfreiheit-Geld-Lotterie
3229 Geldgewinne im Betrage v. M.
45000 1 Hauptgewinn
20000 2 Hauptgewinne
5000 à à 1000
3000 usw. usw.
Lose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Porto u. Liste extra. Zu haben in allen Loseverkaufsstellen oder direkt durch:
O. Petrenz, Darmstadt, A. Dinkelmann, Worms.

Schön möbliertes
Zimmer
in mitten der Stadt zu vermieten. 1928
Näheres in der Exped. d. Bl.

Colosseum
Freiburg i. Breisgau.
Tramhaltestelle in der Nähe des Martinstor.
Gebr. Cherpillod
kämpfen im Japan. Ringkampf.
Jiu-Jitsu
erstmals in Deutschland.
The 5 Wortleys
die beste fliegende Luftnummer der Welt! Ferner die andern neuengagierten Attractionen des Schluss-Programmes.
Kassa 7 1/2, Anf. 8 Uhr. Vorverk. Neber, Kaiserstr. 44.
NB. Am 1. Mai Matinee.

Frischer
Spargel
stets zu haben bei 1927
Frau Rinswald Wwe.,
Gemüse- und Delikatessenhandlung
Hochburgerstr. 26, Emmendingen.

250 Mark monatlich
verd. jedem. Auch a. Nebenberuf gar. p. St. 2 Mk. Mäh. gr. u. fr. **Glaser, Pforzheim,** Holzgartstr. 17

Radfahrer
verlangen Katalog 1911 portofrei von
Fahrradhaus Schauinsland,
Freiburg i. Breisgau
Kheinstrasse 58.

Leere, große
Pack-Kisten
jeder Zeit zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1875 an die Exped. ds. Bl.

Guss, Eisen, Messing, Kupfer u. Alluminium
schweißt autogen
W. Sautter, Emmendingen.

Eine vollständige 1688
Schlafzimmer-Einrichtung
und verschiedene andere Möbel, billig zu verkaufen. Zu erfragen Wilhelmstraße 6, Emmendingen.

Damen finden streng diskr. liebevolle Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D.; kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich, was überall unumgänglich ist. Mittve **L. Baer, Nancy** (Frankreich), **36 Rue Pasteur.** 541

Als Kellnerlehrling
kann gesunder, junger Mann mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen eintreten.
Hotel Friedrichshof, Karlsruhe.
1888

Erd- u. Maurerarbeiten.
Für den Umbau der Wegunterführung bei km 0,9/1,0 u. der Wackebrücke bei km 1,5/1,6 der Elztalbahn (Gemarkung Denzlingen) mit je 3,6 m lichter Weite haben wir die Erd- und Maurerarbeiten zu vergeben. Die Verdingungsunterlagen können auf unserem Büro, Waldkircherstraße Nr. 12 (Verwaltungsgebäude des Hauptgüterbahnhofs) eingesehen werden, woselbst auch die besonderen Verdingungsbedingungen und Angebotsvordrucke abgegeben werden. Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermin: **Samstag, den 13. Mai d. J.,** 11 Uhr vormittags, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Freiburg, den 21. April 1911.
Großh. Bahnbauinspektion.

Ordentlicher Knabe
kann sofort in die Lehre treten bei
Robert Willisch,
Mechanikermeister und Installateur
Freiburg i. B., Kirchstraße 78.

Gesucht
ein älterer selbständiger solider
Knecht
für dauernd. Derselbe muß eine Kuh melken, ein Pferd fahren und auch mit Rebarbeiten vertraut sein. 1920
Wilhelm Schmelzle
Endingen a. K.

2 Steinrichter
und 4 tüchtige
Steinhauer
finden Beschäftigung bei 1923
Karl Stölker
Steinhauermstr. Oberrotweil a. K.

Möbl. Zimmer
mit Pension
auf Anfang Mai von bess. Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1908 an die Exped. dieses Blattes.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 8, Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

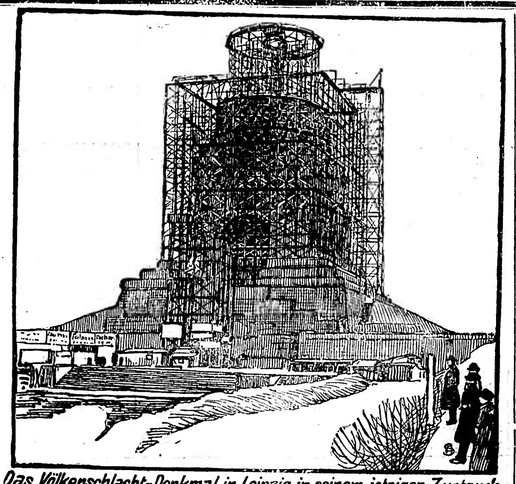
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 97 (Evang.: Raimarus.) **Emmendingen, Mittwoch, 26. April 1911** (Kath.: Kletus.) **46. Jahrgang**

Das Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig

wird im Oktober 1913 am 100. Jahrestage des befreienden Sieges der Deutschen und ihrer Verbündeten über Napoleon I. feierlich eingeweiht werden. Schon jetzt ist der Bau des von Prof. Bruno Schmitz entworfenen Kolossaldenkmals sehr weit gediehen, und alle Reisenden, die Leipzig passieren, bemerken das von hohen Gerüsten umgebene Bauwerk, das sich mitten auf dem Schlachtfelde des Jahres 1813 erhebt. Schon bei der fünfzigsten Jubelfeier der Völkerschlacht wurde der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, aber erst am 8. Oktober 1898 wurde mit den Erdarbeiten begonnen. Kommerzrat Clemens Thieme in Leipzig hat im Ehrenamte die schwierige Aufgabe durchgeführt, die nötigen Baukosten von fünf Millionen Mark zu beschaffen. Das Denkmal wird zweifellos zu den imposantesten der Welt zählen; es soll 90 Meter hoch werden und wird inmitten eines Eichenhains am Ufer eines Sees emporragen.



Das Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig in seinem jetzigen Zustande.

Deutscher Reichstag.

Für die am 2. Mai beginnenden Tagungen des Reichstags stehen bis Pfingsten rund vier Wochen mit reichlich 20 Sitzungstagen zur Verfügung. Diese Zeit soll ausschließlich oder doch ganz vorwiegend der 2. und 3. Lesung der Reichsversicherungsordnung gewidmet sein; dazu treten noch das Einführungsgesetz für die Reichsversicherungsordnung und die Vorlage wegen Aufhebung des Hilfskassengesetzes. Die erste Beratung dieser beiden letzteren Entwürfe ist auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Ferien gesetzt, und die Verhandlung wird aller Voraussicht nach zeigen, daß das parlamentarische Barometer auf „Sturm" steht. Besonders wird das Einführungsgesetz den schärfsten Widerstand der Linken hervorrufen; denn damit wird der Kampf gegen die sozialdemokratische Beamtenherrschaft namentlich in den Ortskrankenkassen, den die Reichsversicherungsordnung nach den Kommissionsbeschlüssen einleitet, fortgesetzt. Ohne langwierige Ausschußberatungen wird auch diese Vorlage nicht zustande kommen. — Was nun die Reichsversicherungsordnung selbst betrifft, so liegen noch nicht einmal die Kommissionsberichte vor; es heißt nur bestimmt, daß ihr Gesamtumfang 1000 Folio-Druckseiten erreicht. Erst in der nächsten Woche findet der Abschluß der Berichte in der Kommission statt. Wiederle von den 397 Reichstagsabgeordneten aber werden dann imstande sein, sich aus den tausend Seiten Kommissionsbericht so gründlich und allseitig über die Einzelheiten des Riesenwerks zu unterrichten, daß sie imstande sind, auf Grund eigenen Urteils ihre Abstimmung zu geben? Es liegt auf der Hand, daß die Parteien auf das Kommando einiger sachkundiger Führer geschlossen stimmen werden. In der Mehrheit stehen Konservative, Reichspartei, Zentrum, Nationalliberale, Wirtschaftliche Vereinigung mit rund 270 Stimmen, in der Minderheit Sozialdemokraten, Volkspartei, Polen mit kaum halb soviel Stimmen. Die Mehrzahl ist mit der Regierung einverstanden im Entschlusse, die Reichsversicherungsordnung nach den Kommissionsbeschlüssen durchzubringen. „Durchzupeitschen" sagt die Opposition und kündigt dagegen gründlichen Widerstand an. Man braucht keine systematische Obstruktion zu treiben, wenn man einen Gesetzentwurf von 1750 Paragraphen in zweiter Lesung in jeder Einzelheit beraten will. Aber es ist klar, daß für eine solche Einzelberatung die knappe Zeit von eineinhalb Dutzend Sitzungen nicht ausreicht. Die Mehrheit wird daher mit den Mitteln der Geschäftsordnung von 1902, mit denen damals die Opposition gegen den Zolltarif niedergerungen wurde, die Beratung zu beschleunigen suchen, und dabei wird zuletzt schlechterdings nichts anderes übrig bleiben, als für große Abschnitte der Vorlage en bloc die Annahme zu erzwingen.

Die Bevölkerungsbewegung in Frankreich.

Der selige Malthus, der jetzt vor hundert Jahren in England lebte, hat Angst gehabt, daß unsere Erde einst an Uebervölkerung zugrunde gehen würde. Er hat deshalb ein berühmtes Buch über die Bevölkerungslehre geschrieben, in dem er nachwies, daß der Mensch sich in geometrischer Progression vermehre (2, 4, 8, 16, 32), die zu seinem Unterhalt nötigen Nahrungsmittel, hauptsächlich Getreide, aber nur in arithmetischer Progression (2, 4, 6, 8, 10). Er empfahl deshalb die Beschränkung der Kinderzahl, damit nicht dermaleinst die ganze Menschheit elend an Hunger sterbe. Malthus meinte, die Natur verbessern zu müssen; er wußte nicht, daß sie ihren Lauf selbst regelt, daß sie sich nicht verbessern läßt. Er war Professor der Geschichte an einer englischen Handelsschule, aber in seinem Fach war er nicht groß: sonst hätte er wissen können, daß die Völker je älter, desto unfruchtbarer werden. So war es im alten Rom, so ist es im heutigen Frankreich, wie die Volkszählung vom März wieder zeigt, deren Ergebnisse jetzt bekannt werden. Paris hat um knappe 5 Prozent zugenommen, aber nur durch Zuzug, und in manchen Gegenden übersteigt die Zahl der Todesfälle sogar die der Geburten. Man hat in Frankreich schon alle Mittel versucht, den Niedergang hintenzuhalten, man hat mit Ermahnungen an die Sittlichkeit und mit Prämien an den Geldbeutel appelliert, aber alles vergebens. Der Geburtenzuwachs nimmt ab. Und das geht hinauf in die „führenden Klassen" des heutigen Frankreichs, die Politiker, Schriftsteller und Künstler, die der Menge das schlimmste Beispiel geben. Berillon hat berechnet, daß von 445 vornehmen Parisern 177 Kinderlos sind, 106 nur ein Kind, 88 zwei Kinder und nur 84 drei und mehr haben. Diese 445 Führer der Nation besitzen also zusammen nur 575 Kinder. Würde ihr Vorbild allgemein nachgeahmt, so hätte Frankreich in dreißig Jahren nur noch um die Hälfte seiner jetzigen Bevölkerung. Schon von den hervorragenden Männern, welche die geistigen Lenker der dritten Republik gewesen sind, haben die meisten keine Familie hinterlassen. Weder Thiers, noch Jules Ferry, noch Gambetta, noch

„Wer war es?"

Roman von Ernst Waldow.

26) (Nachdruck verboten.)

„Er muß es sein", entgegnete Müller, „weil gar niemand anders in Betracht kommen kann. Die Gräfin hatte keinen Feind. Auch die Einbrecher scheiden gänzlich aus, obgleich ich das damals nicht eingesehen habe. Bleibt nur die Tatsache, daß der Gatte zu jener Zeit hier weilte, und die Folgerung, daß er der Täter ist, erscheint gegeben".

„Warum nehmen Sie an, daß Graf Sternfeld um jene Zeit hier war?"

„Einerseits schließe ich das aus dem Zettel, den Sie zwischen den Papieren der Toten fanden, andererseits aus der Tatsache, daß ihn Johannes Oettinger bestimmt einmal wiedergesehen hat".

„Das wollen Sie so sicher behaupten?"

„Ja, mit vollkommenster Sicherheit. Ich behaupte, daß Graf Sternfeld seine Gattin an jenem Abend nach erregter Zwiesprache in furchtbarer Aufwallung getötet hat. Ich behaupte ferner, daß er die Leiche der Ermordeten entführte und mit Hilfe seines Schloßverwalters, der ihm ergeben war, in dem Steinsarkophag bestattete".

Graf Petöski zweifelte noch immer. Aber je länger er über den Fall nachdachte, desto zwingender erschienen ihm die Argumente des ehemaligen Detektivs. Hinlängliche Beweise für die Täterschaft des Grafen Sternfeld, der übrigens von der irdischen Gerechtigkeit nicht mehr erreicht werden konnte, waren ja allerdings noch nicht gegeben. Aber die Verdachtsgründe waren schwerwiegend genug, und sie würden durch die Bekundungen, die Johannes Oettinger machen würde, jedenfalls noch erhärtet werden.

Ruhig und fast wortlos verbrachten die beiden Männer den Abend. Sie hatten ihre Absicht, sofort nach Wien zurückzukehren, aufgegeben und beschlossen, den Verwalter am folgenden Tage noch einmal ins Gebet zu nehmen.

Ihre Absicht erwies sich jedoch als undurchführbar. Als am andern Morgen Graf Petöski sich nach dem Befinden seines Dieners erkundigte, erfuhr er, daß der in ein hitziges Fieber verfallen war. An ein Kreuzverhör war nun in absehbarer Zeit nicht zu denken und so verließen denn Zdenko und Reinhold Müller das Schloß gegen Mittag, während ein telegraphisch herbeigerufener Arzt und eine Pflegerin sich um den Erkrankten bemühten.

Zdenko griff nun seine Absicht, nach der verschwundenen Editha Sternfeld, der Tochter der Gräfin Lea, zu forschen, mit gewohnter Energie auf. Am gleichen Tage noch sandte er ein Kabeltelegramm an den österreichischen Konsul in Adelaide, in welchem er sich nach dem Verbleib der Familie Lanner erkundigte und um genaue Auskunft bat. Die Antwort hielt er am folgenden Tage bereits in Händen. Der Konsul telegraphierte, daß vor ungefähr anderthalb Jahren ein Stefan Lanner sich bei ihm gemeldet habe. Der Mann sei mit seiner ganzen Familie, seinem verheirateten Sohne und zwei Enkelkindern nach dem Westen gezogen, um in der Gegend von Wooligal am Lachlan River eine Niederlassung zu gründen. Weiteres wußte der Konsul nicht zu berichten.

Zdenko genügte jedoch diese Auskunft vollkommen. Bald genug war sein Freund und Fahrtgenosse Reinhold Müller benachrichtigt, der Feldzugsplan wurde entworfen, und mit kräftigem Händedruck trennten sich die Männer in zuversichtlicher Stimmung, um am Tage darauf ihre Weltreise anzutreten.

Neuntes Kapitel.

Glühend heiß brannte die australische Sommersonne von dem wolkenlosen Himmel herab. Ihre Strahlen trafen sengend die wenigen Büschel dürren Grases und das kümmerliche Strauchwerk in der fast begetationslosen Steppe. Weit und breit durchkreuzte kein Wasserlauf den ausgedörrten Boden, kein Waldbaum bot dürftigen Schatten und keine noch so geringe Bodenerhebung brachte Abwechslung in das eintönige Bild. In zitternder Bewegung flimmerte das grelle Licht den weiten Raum und das Schweigen des Todes lag über der Landschaft ausgebreitet.

Am südlichen Horizont tauchten jetzt drei Reiter auf. Zwei von ihnen sind in helle Tropenanzüge gekleidet, während der Dritte die landesübliche Tracht angelegt hatte. Müde und teilnahmslos hocken sie auf ihren mageren Gäulen, die in energielosem Gleichschritt ihren Weg verfolgen.

Gar bald erkennen wir in den Reitern unsere alten Freunde, Zdenko Petöski und Reinhold Müller, wieder, denen sich ein Führer beigesellt hatte. Die alles durchdringende Hitze hat ihr Gespräch schon seit geraumer Weile verstummen lassen, und mechanisch hebt nur ab und zu einer von ihnen den Kopf, um nach dem entfernten Ziele Ausschau zu halten.

Auch jetzt in ihrer Bewegungslosigkeit bieten die drei Männer das denkbar verschiedenste Bild. Während der Führer stumpf und phlegmatisch auf seinem Pferde hängt, und nur gelegentlich aus halbgeschlossenen Augen in die Ferne blinzelt, verrät das Gesicht des kleinen Exdetektivs denkbar größtes Unbehagen. Mit zusammengezogenen Schultern hockt er regungslos im Sattel. Dafür wandern jedoch die schwarzen Augen rastlos umher und das beharrliche Schweigen seiner Gefährten ärgerte ihn ebenso sehr, wie die fatale Hitze, gegen die er sich nicht zu schützen weiß. Graf Zdenko jedoch erträgt diese Unbequemlichkeiten mit dem unerschütterlichen Gleichmut des weltgereisten Mannes, auf den die Unbilden der Witterung keinen erheblichen Eindruck machen können.

Nach glücklich überstandener Seereise waren die beiden Freunde in Melbourne angelangt und die Bahn hatte sie nach kurzer Fahrt zu ihrem nördlichsten Punkte, dem Orte Hay am Murrumbidgee gebracht. Hier erst begann der beschwerlichste Teil ihrer Fahrt. Sie mieteten einen Führer und drei Pferde, erreichten in wenigen Tagemärschen den Lachlan River bei Woolgal und befanden sich nun auf dem Wege zu der nördlich von dieser Stadt gelegenen Ansiedlung Stefan Lanners.

Bereits in Hay hatten sie Näheres von dem ehemaligen österreichischen Gutspächter gehört. Obgleich die Station erst seit wenig mehr als einem Jahre bestand, war Lanner doch in den Kolonistenkreisen von Neusüdwales eine bekannte Persönlichkeit. Man rühmte seine Sachkenntnis und sein schöpferisches Talent. Sprach nur Gutes über die unermüdliche Arbeitskraft seines Sohnes und prophezeite den deutschen Einwanderern einen blühenden Wohlstand.

(Fortsetzung folgt.)